

Erster Teil:

Luca trifft Laura, und Laura verweist

1

–Oben bei der Kapelle ist es bestimmt netter? fragte Luca.

Es war nur ein Scherz. Eine dieser Eingebungen, über die du selbst am meisten erstaunt bist. Sie entstehen in Regionen deines Gehirns, zu denen du keinen Zugang hast. Ein winziger Schlüsselreiz genügt, schon schießen sie dir mit Höllentempo durch den Schädel. Sie öffnen dir den Mund und gehen dir über die Lippen, ohne dass du ihren Inhalt kennst.

Luca staunte über die eigenen Worte. Sah ihnen misstrauisch nach, runzelte die Stirn. Saß da ein anderer in seinem Kopf und zog die Fäden? Warum die Kapelle? Wollte er wirklich mitten in der Nacht auf den Berg steigen?

Er grinste verlegen.

Doch Laura schien interessiert. Ihre Lippen wurden spitzer, ihre Augen enger und enger. Anstelle zu antworten, ließ sie den Blick durch die leere Hütte schweifen. Kaum zu glauben, dass hier vor einer Viertelstunde alle ausgeflippt waren, die Ten-Train-Combo hatte wieder alle Register gezogen. Jetzt war die Tanzfläche verwaist, aus den Boxen dröhnten wuchtige Technobeats wie ein Alibi.

Sie sah zum DJ hinüber, fixierte sein krauses Haar, das unter dem Bügel des Kopfhörers zitterte. Schultern und Kopf wippten im Rhythmus, während seine Finger die Knöpfe und Regler manipulierten. Er war in die eigene Welt versunken, ein Narziss vor dem Spiegel, das gab nichts her, ließ nichts erwarten. Die Gäste drückten sich gegen die Wände oder sammelten sich vor der Theke und begafften die Cocktailmixer, die mit fiesem Jokes für etwas Abwechslung sorgten.

Laura wollte die Langeweile nicht schöntrinken.

–Was meinst du, wie lange brauchen wir bis oben?

–Eine halbe Stunde?

Sie sah zur Uhr.

–Gut, warum nicht?

Sie ging ihm voran, durchquerte die Tanzfläche mit raumgreifenden Schritten. Er hatte Mühe, ihr zu folgen. Beim Tresen hatte sich eine Engstelle gebildet, sie mussten sich an den anderen vorbeiquetschen. Luca wurde aufgehalten. Felix riss ihn an der Schulter, brüllte ihm etwas ins Ohr. Handgepäck? Eiserne Jungfrauen? Tyrannosaurus Rex? Machte er Witze? Oder war das ein Code? Felix hatte ein Faible fürs Okkulte. Luca fragte dreimal nach. Schüttelte immer wieder den Kopf, kniff die Augen zusammen. Nein. Was Felix sagte, machte keinen Sinn.

Luca wimmelte ihn ab.

–Bis später!

Draußen suchte er Laura. Ging zu der Gruppe, die beim Grill stand, aber sie war nicht dabei. Er sah Markus, den Gastgeber. Der Semmelblonde lachte über Lucas fragenden Rundumblick, dann wies er mit dem Kinn in Richtung Garten.

Luca nickte zurück.

Drehte sich weg, trat durch den Rosenbogen. Das Gras war frisch gemäht, der Rasen federte unter seinen Füßen, fast wie sattes, irisches Moos. Er genoss jeden Schritt.

Die Luft roch nach Anis.

Er kam an der Bronze-Maria vorbei, die als Sportlerin auf einem Siegespodest stand. Kühle Materie, die verlangte, dass man sie berührte. Echtheit oder Traum, du musst es prüfen, es geht nicht anders. Er streichelte ihr die Wange.

Dann ging er weiter, hangabwärts.

War das dort wirklich Laura? Warum kniete sie vor einer Bambusfackel? Um die Leuchte freizubekommen, hätte sie nur kräftig am Stil ziehen müssen?!

Laura wollte sie offenbar herausdrehen. Beide Hände umfingen den Stil, umsichtig lockerte sie den Boden. Sie war eine andere, zelebrierte auf einmal eine Langsamkeit, die Luca an ihr fremd war. Und diese Ruhe griff auf ihn über. Er sah ihr nur zu, und alles andere verschwand. Er dachte an nichts. Genoss diesen geilen Moment der Hirnstille. Und er hätte noch lange so stehen können, glücklich auf Standby geparkt in dieser Comfort Zone.

Dann hatte sie die Leuchte frei. Säuberte den Stil mit einem Taschentuch, auch das tat sie sehr gewissenhaft. Ein verlegenes Lächeln spielte über seine Lippen. Und blieb haften, als sie aufstand, mit ruhigen Schritten auf ihn zukam und ihm die Fackel reichte. Sie sah ihm fest in die Augen. Ihr Blick war stark und intim – wie bei einer Verschwörung.

2

Der Waldweg war schmal und nahm unerwartete Biegungen. Manchmal führte er an schroffen Abschrägen vorbei. Sie mussten auf jeden Schritt achten, der Regen hatte sich in vielen Pfützen gesammelt.

Es war schon spät. Die Müdigkeit spannte Bänder durch die Nacht, feine Schlingen aus schwarzer Seide, die jeden Gedanken, Lichtfunken, jede Sekunde mit großem Geschick einfingen.

Und die Vögel, die Bäume auch.

Auf einer Anhöhe machten sie Halt. Die Kapelle war noch immer außer Sichtweite. Zwei Blicke verfangen sich. Hielten sich fest. Eine Sekunde, die kein Ende finden wollte. In der die Zeit den Horizont verengte und das Denken sich im Kreis drehte. Nur eines war klar: Dass in dem Kopf gegenüber die gleiche Frage kursierte.

Wollen wir wirklich weitergehen?

Doch, sie wollten. Deuteten beide im gleichen Moment mit dem Kinn in Richtung Kapelle. Auf einmal war die Nähe extrem, die Emotion spitzer than ever.

Innen wurde heiß unterm Hirn.

Sie nahmen das Schweigen mit, hielten sich daran fest, als der Aufstieg schwieriger wurde. Büsche wuchsen in den Weg, und Luftwurzeln drehten sich aus dem Erdreich, manchmal schien es, der Wald wolle ihnen vorsätzlich Stolperfallen stellen.

Diese Nacht ist voller Geschichten, dachte Luca. Und versuchte, in die Welt des Waldes einzudringen. Er wollte wieder den alten Erzähler hören, wie früher. Doch da waren nur die üblichen Geräuschen: Nachtaktive Tiere, knarrende Bäume, Blätter-rauschen. Und hinter ihm Lauras feste Schritte.

Er sah sich um. Sie lief zwei Meter hinter ihm. Schön, sie so nahe zu wissen, das machte Hoffnung. Es war wie im Traum, alles ging ganz von alleine.

Wind kam auf und trug den Wald heran. Satte Düfte von Nadeln und Moos, das hatte Charme und Charakter. Eine Sommernacht, Marke Shakespeare; irgendwo im Süden Deutschlands.

Weiter oben begann eine Steintreppe, zur Rechten flankierte eine hüfthohe Mauer den Weg. Laura ging jetzt dicht hinter ihm. Legte ihre Hand genau an die Stelle, die seine verlassen hatte.

Der Wind wurde stärker. Ihr nachtblauer Trenchcoat blähte sich, schlug ihr zwischen die Beine; die Böen wechselten ständig die Seiten.

Unter dem Mantel trug sie ein Shirt und einen knappen Rock. Der Wind zerrte an ihr wie ein hastiger Liebhaber.

Laura sang:

*A distant time comes back to me
The wild reeds, the salty sea
My father calling 'don't go far'
I gathered sea glass in a jar*

Sie hatten die CD auf der Herfahrt gehört. Er sah sie über die Schulter an. Dieses Lied verlangte eine Antwortstimme. Aber Luca hatte sich den Text nicht gemerkt.

–Findest du auch, dass die Sänger bei einem Duett viel eindringlicher singen?

Laura lächelte.

Und sang weiter.

*And build a castle with a moat
As the wind blew sand in my hair
In the rustling of your overcoat
Passing on the stairs*

Es war Markus gewesen, der ihnen von der Kapelle erzählt hatte. Die müsst ihr sehen, die gefällt euch bestimmt.

Laura blieb stehen und sah ins Tal zurück. Die Hütte flackerte wie ein elektrischer Kamin. Auch die Bässe waren noch deutlich zu hören. Sie zog das Tabakpäckchen aus der Jackentasche und drehte eine Zigarette.

–Was war dein erster Lieblingssong? fragte Luca. Den allerersten, auf englisch. Als du den Text noch nicht verstehen konntest!

–*Beat it*, von Michael Jackson.

–Hey, wie kämpferisch ...

–Na jaa, ich hab als Kind oft mit den Jungs gerauft. Später hab ich dann Karate trainiert ... das glaubst du nicht, was? Stimmt aber ...

–Und warum hast du aufgehört?

Aber Laura war mit den Gedanken längst woanders, starrte gedankenverloren in das Licht der Fackel, das schräg über Lucas Schulter zuckte.